

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 41

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jeder hat seine Sorgen — —

Gute Nachrede!

Den Begriff «gute Nachrede» gebe es nicht, stand unlängst in einer Glosse zu lesen. Es sei mir gestattet, dieser Epistel eine kleine und, wie ich hoffe, gute Nachschreibe zu widmen.

Schade, daß sich der Autor unter einem Pseudonym verbirgt. Ich würde ihm sonst von Herzen gern meinen Freund Walter vorstellen. Walter ist nämlich geradezu ein glänzender guter Nachredner. Wenn er in meinem Hause bei einem Glas Dézaley rouge sitzt und vor meinem geistigen Auge die Heldentaten von Freunden und Bekannten aufleben läßt, so ergibt das ungefähr den folgenden, für Walter zweifellos außerordentlich unterhaltenden Monolog.

Der X, der versehe jetzt dank seiner hervorragenden Talente — ich wisse doch, daß er in einer ähnlichen Branche arbeite wie ich? — eine Direktorenstelle, ja, ja, so komme man weit, wenn man Fleiß und Ausdauer besitze! Und der Y, der auch (wie ich) mit schriftstellern angefangen habe, sei wegen seines eleganten,

niemanden verletzenden Stiles zum Redaktor aufgerückt. Er möge es ihm gönnen, er habe immer mit viel Takt und doch so nett und humorvoll berichtet, im Gegensatz zu andern, die, nun ja Hier verschluckt sich Walter an einem Guß Dézaley, erzählt aber bald wieder unbekümmert von den Ws, das seien feine Menschen. Vornehm wie ihr Interieur, aber von jener adeligen Distinguiertheit, die man leider heute fast nicht mehr



treffe. Kürzlich habe er bei ihnen nur so eine kurze Stippvisite machen wollen — aber oh! Die guten Seelen hätten ihn genötigt, mit ihnen einen eigens ihm zu Ehren heraufgeholtten Château-Neuf-du-Pape 1947 zu kosten

So weit der Walter. Diese zynische Art, mir Biographien von Menschen vorzuhalten, die auf der Rennbahn des Lebens neben mir gestartet waren, mich aber anscheinend überrundet hatten — gefällt sie mir besser als üble Nachrede? Ich will die Frage offen lassen. Sonst müßte ich den Walter zur Beweisführung in seine charakterlichen Bestandteile zerlegen. Damit fiel ich aber in die üble Nachrede. Und ich wollte doch nur von der, nicht wahr, so viel besseren guten berichten ...

Röbi

Das kleine Erlebnis der Woche

Heute morgen kommt eine Wirtin in meine Spezereihandlung und bestellt ein Kilo Konfitüre. Auf meine Frage, ob schwarze oder rote, entgegnet sie: «Schwarzi dank für es Lichenässen — wäge dr Schtimmig.»

Jean